

Eph 4, 22 - 32

Gnade sei mit euch von dem der da ist, der da war und der da kommt (Offb 1,4)

"Erneuere mich " haben wir gerade gesungen. Dazu passt der heutige Predigttext. Der steht im Brief an die Epheser im 4. Kapitel und der beginnt so:

22 Deshalb sollt ihr den alten Menschen ablegen,
denn er entspricht der früheren Lebensweise.

Den alten Menschen ausziehen. Wie ein Kleid oder einen Anzug, der nicht mehr passt. Zu eng. Oder einfach zu altmodisch. So kannst du doch heute nicht mehr rumlaufen. Wie schaut das denn aus ?

Den alten Menschen ausziehen. Und dafür einen neuen, einen besseren anziehen. Die alte Raupenhaut abstreifen. Erst dann kann der prächtige Schmetterling davon flattern. Der Sonne entgegen.

Wer kennt die nicht? Diese Mühe mit sich selbst. Immer wieder die gleichen Fehler machen, immer wieder zurückfallen in die alten, tief eingegrabenen Spuren. Und es wär' doch so schön, wenn man mal über sich hinaus wachsen könnte. Sich leichter tun mit so manchem, fitter sein , beweglicher, sportlicher, kräftiger, schöner, gescheiter, redegewandter, , wendiger, galanter, erfolgreicher. Was wäre da nicht alles auf einmal ganz einfach. Ja, dazu müsste man das Alte, die alten Beschränkungen hinter sich lassen.

Der Traum vom Neuen Menschen ist uralt. Immer schon haben die Menschen auch nach einem Anders- und Neu-Sein ihrer selbst gestrebt. Religionen haben versprochen, dass diese Hoffnungen nicht umsonst sein werden, haben eine Neugeburt oder eine Wiedergeburt versprochen durch Initiationsriten und in rauschhaften Ekstasen. Die Taufe ist doch eigentlich auch so was: Ganz eintauchen und als ein ganzer neuer wieder auftauchen. Und immer wieder kam es zu Auf- und Ausbrüchen von vielen, immer verbunden mit dem Versprechen: Jetzt beginnt das ganz Neue. Die Geschichte des Christentum ist voll davon. Der »Alte Adam« soll vom Neuen Menschen überwunden werden.

Ab dem 18. versprach dann die Aufklärung , wenn sich erst die Vernunft und die Wissenschaft durchgesetzt habe, wenn der alte Aberglaube überwunden sei, dann stünde einer goldenen Zukunft für alle nichts mehr im Wege.

Im 19. Jahrhundert war es dann die wirtschaftliche Ungleichheit. Wenn die überwunden wäre und alle endlich die gleichen Chancen hätten. Oder die Selbstbestimmung der Völker. Nach dem ersten Weltkrieg hat sich das dann radikalisiert. Da war der Kommunismus auf der einen Seite mit seinem Versprechen einer klassenlosen, herrschaftsfreien Gesell-

schaft in der alle zu ihrem endgültigen Glück kommen würden und auf der anderen Seite der Faschismus bzw der Nationalsozialismus ,der versprach, in einem angeblich reinen Volkskörper in einem starken Staat werde jeder seinen sicheren Platz für ein glückliches Leben voller Gesundheit und voller Schaffenskraft finden.

Paradiesversprechen die sich in unterschiedlichem Gewand durch die Jahrhunderte ziehen. Was sich aber auch in all den Jahrhunderten wiederholt, ist der Umgang mit denen, die diesen religiösen, aufklärerischen oder politischen Heilsversprechen im Wege standen, weil sie da nicht mit konnten oder nicht mit wollten. Störenfriede auf dem Weg ins jeweilige Paradies wurden immer eingeschüchtert, unterdrückt und schließlich beseitigt. Im Christentum waren das erst die Ketzer, die Abweichler. Später im reformierten Genf dann die Unbotmäßigen, denen die Wächter der heiligen Ordnung das Leben schwer gemacht haben, gerade so wie afghanischen Taliban oder die Revolutionswächter im Iran.

Kommunisten und Faschisten eint die Vorstellung, dass ihre künftigen Paradiese nur mit einem neuen Typ Mensch funktionieren. Einem der einsichtig seinen kleinlichen Egoismus hinter sich lässt und der sich für das große Ganze einsetzt. Und diesen neuen Typ Mensch, den müsse man erziehen, heranbilden und formen. Mit Zwang und mit Härte.

Nun mögen Sie einwenden, dass sich das doch alles überlebt hat. Wer ordnet sich heutzutage denn noch einer Religionen so bedingungslos unter ? Und die politischen Heilsreligionen auf der linken wie auf der rechten Seite sind doch auch längst entzaubert!

Das stimmt wohl. Aber der Traum, über sich selbst hinauszuwachsen ist trotzdem noch längst nicht ausgeträumt. Im Gegenteil: Viele unterliegen doch geradezu einem Zwang, sich ständig mit digitaler Hilfe wie Apps, Wearables und künstlicher Intelligenz, zu messen, zu kontrollieren, zu verbessern, das Optimum aus sich herauszuholen. Dass damit scheinbar ganz nebenbei Techkonzerne gefüttert und immer mächtiger gemacht werden nimmt man achselzuckend in Kauf. Und auch sie versprechen ein Paradies: Alles ist möglich und Technik wird die engen Grenzen, diese suboptimale menschliche Ausstattung immer mehr überwinden. Ein Männerpaar, das biologisch nun mal keine Kinder gebären kann, kann sich auf Wunschkindermessen, die nächste ist schon am nächsten Wochenende in Köln¹, ein Kind nach Maß designen lassen in der passenden Hautfarbe, der passenden Augenfarbe, der passenden Haarfarbe und mit dem passenden Intelligenzquotienten. Eine entsprechend ausgesuchte Eizellengeberin stellt dann eine Kollektion von Eizellen zur Verfügung, nach Befruchtung im Reagenzglas werden die dann einer anderen

1 <https://www.wishforababy.de/koeln/2026>

Frau eingesetzt, die sich zur Austragung besonders gut eignet. In der Premiumvariante ist so ein Designerbaby in Kalifornien für 150 000 Dollar zu haben.

Der neue Mensch soll heute nicht mehr durch den Zwang von totalitären Ideologen geschaffen werden sondern durch die Möglichkeiten der Biotechnologie. Und die verspricht dann auch nach und nach immer mehr solche Unzulänglichkeiten wie Behinderungen, Krankheiten und das Altern zu überwinden. Der Internet-Pionier Jaron Lanier, selbst Bewohner des Silicon Valley, sagte schon vor ein paar Jahren der Neuen Züricher Zeitung in einem Interview²: »Innerhalb der winzigen Elite der Milliardäre, die die Cloud-Computer betreiben, herrscht der laute, zuversichtliche Glaube, dass die Technologie sie eines Tages unsterblich machen wird. Google z. B. finanziert eine große Organisation mit dem Ziel, den Tod zu überwinden.« Und er weist auf eine weitere »populäre Idee« hin, nämlich, »unser Gehirn in die virtuelle Realität »upzuladen«, damit wir für immer in einer SoftwareForm weiterleben könnten«. Alles ist möglich. Auch paradiesische Zustände. Für die, die sie bezahlen können.

Und wieder bleiben auf diesem wunderbaren Weg zum neuen Menschen die auf der Strecke, die dafür halt einfach nicht taugen. Weil sie zu arm, zu unbegabt, zu krank oder zu dumm sind. Es zählen immer nur die, die bereitwillig mitmachen und mitkommen auf dem Weg zum neuen Menschen in seinem künftigen Paradies: Die Rechtgläubigen mit ihrem untadeligen Lebenswandel, die aufrechten und solidarischen Revolutionäre, die rassistisch reinen Mitglieder der Volksgemeinschaft und die, die alles können weil sie es sich leisten können.

An dieser Stelle erinnere ich jetzt nochmal an unsern Wochenspruch "Heile mich, Herr, so werde ich heil; hilf mir, so ist mir geholfen" (Jer 17,14) und an die Heilungsgeschichte in der Lesung. Da ist jeweils von jemandem die Rede, der Hilfe braucht und der es wert ist, dass ihm geholfen wird. Einfach weil er ein jemand ist, eine Person. Schon allein das verleiht ihm Würde genug. Er ist jemand, den man nicht abschreiben, den man nicht links liegen lassen darf. Und das ist etwas anderes als bei den ganzen Versuchen, den neuen Menschen zu schaffen. So richtig Wert haben dort die, die über sich hinauswachsen. Die anderen stehen denen dann nur im Wege.

Sportlich, musikalisch, beruflich, künstlerisch, intellektuell weiter kommen zu wollen, das ist in Ordnung. Entspricht das Weiterkommen wollen doch einem zutiefst menschlichen Streben. Ein Streben, das aber auch immer in der Gefahr über sich ganz und gar hinauszuwachsen zu wollen, etwas Übermenschliches zu wollen. Das ist verführerisch. Und schon

2 <https://www.nzz.ch/gesellschaft/google-spielt-gott-tod-ueberwinden-unsterblichkeit-ewiges-leben-alphabeid.1800873>

die Schlange im Paradies versprach der Frau : "Macht das und dann gehen euch die Augen auf und ihr werdet sein wie Gott". (1. Mose 3,5)

Weiterkommen wollen ist schon in Ordnung. Sich selbst mit aller seinen Begrenztheit, mit allen Macken, aber halt auch mit allen seinen Eigenheiten und auch mit seiner Liebenswertheit auszuziehen wollen wie eine alten Anzug, das ist doch recht fragwürdig.

Der Verfasser des Epheserbriefs war ein Kind seiner Zeit. Bei Plato kann man nachlesen, wie sehr dieser Gedanke, man müsse sich selbst überwinden um in etwas höherem aufzugehen in dieser Zeit verbreitet war³.

Ich möchte Ihnen zum Schluss aber nicht den ganzen Predigttext vorenthalten, von dem sie bisher nur den ersten Satz gehört haben.

Ich lese aus Epheser 4, die Verse 22 bis 32

22 Deshalb sollt ihr den alten Menschen ablegen,
denn er entspricht der früheren Lebensweise.

Er wird sich zugrunde richten
durch seine trügerischen Begierden.

23 Lasst euch dadurch erneuern,
dass Gottes Geist in eurem Verstand wirkt.

24 Und zieht den neuen Menschen an wie ein neues Gewand.

Denn er ist nach Gottes Bild geschaffen
und dadurch fähig
zu wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.

25 Deshalb sollt ihr die Lüge ablegen.

Vielmehr soll jeder die Wahrheit sagen,
wenn ihr miteinander redet.

Denn wir alle sind Glieder am Leib von Christus.

26 Euer Zorn soll nicht dazu führen,
dass ihr Schuld auf euch ladet!

Lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen.

27 Gebt dem Teufel keinen Raum zum Wirken!

28 Wer stiehlt, soll nicht mehr stehlen.

³ Plato, Politeia, 7. Buch

Vielmehr soll er sich abmühen
und durch seiner eigenen Hände Arbeit etwas verdienen.
Dann hat er genug, um dem Bedürftigen etwas abzugeben.

29 Kein böses Wort soll über eure Lippen kommen.

Vielmehr sollt ihr stets ein gutes Wort haben,
um jemanden zu stärken, wenn es nötig ist.
Dann bringt dieses Wort denen Segen, die es hören.

30 Betrübt nicht Gottes heiligen Geist,
der euch wie ein Siegel aufgedrückt wurde.

So kennzeichnet uns Gott
für den Tag der endgültigen Erlösung.

31 Alle Erbitterung, Wut, Zorn,
lautstarke Auseinandersetzungen und Verleumdungen
sollen bei euch keinen Platz haben.

Das gilt erst recht für alle Bosheit.

32 Seid vielmehr gütig und barmherzig zueinander.

Vergebt einander,
wie Gott euch durch Christus vergeben hat.

Amen